

# EIN CORDIERIT-FUND AUS FELLING IM NIEDERÖSTERREICHISCHEN WALDVIERTEL EIN „HOCH“ DEN BOTANIKERN ODER: DIE METAMORPHOSE VOM FARN ZUM CORDIERIT

Erwin LÖFFLER



**Abb. 1:** Im Spätherbst 1991 war der kleine Aufschluss gerade mal eine steilere Böschung, die sich durch die Abbauarbeiten in den kommenden Jahren zu einem kleinen Steinbruch entwickelte.  
Foto: E. Löffler, Emmersdorf.



**Abb. 2:** Der kleine Serpentin-Aufschluss war im Jahr 2007 noch nicht wesentlich erweitert worden und der Cordierit-Fundpunkt (rot eingekreist) war noch fast wie ursprünglich vorhanden. Nur Funde waren leider keine mehr möglich.  
Foto: E. Löffler, Emmersdorf.

Vorausgeschickt sei gesagt, dass Gerald KNOBLOCH (Aggsbach-Dorf) und ich Mineraliensammler-Freunde so ziemlich der ersten Stunde an sind und uns an Pflanzen zwar erfreuen, aber nicht speziell mit ihnen auseinandersetzen oder gar sammeln. Dafür sind unsere Frauen zuständig...

Eines Tages im Jahr 1991 kam Gerald zu mir und meinte: „Du, Erwin, vor kurzem war ich mit einer Botanikergruppe auf Exkursion in Felling. Dort gibt's bei der Zwettler Leiten eine ganz spezielle Art von Farnkraut, die nur dort oder zumindest bevorzugt in dieser Gegend wachsen soll.“

„Mmh, interessant, und du meinst, ich sollte mir die Flora dort auch einmal näher betrachten?“ „Nein, nein – was ich sagen will, ist, dass einer von der Gruppe ein Stück mit einem in Feldspat eingewachsenen Kristall gefunden hat, der recht interessant aussieht – wie Apatit oder Beryll oder was ähnliches. Für Beryll ist es aber eher zu weich.“ Gerald hielt mir ein kleines Stück Feldspat unter die Nase, in dem ein etwa ein Zentimeter großer, grünlichgrauer kurzprismatischer Kristall eingewachsen war. „Sieht wirklich fast wie Apatit aus, nur

der Glanz passt mir nicht ganz, der ist so speckig. Aber wenn du willst, fahren wir hin, schau'n wir uns die Sache einmal vor Ort an.“

Gesagt, getan. An einem der nächsten Wochenenden zogen wir zu dem kleinen Serpentin-Aufschluss in der Nähe der Zwettler Leiten (Abb. 1). Die Stelle ist ja recht bequem über eine Forststraße erreichbar. Über eine kurze Steilstufe ging es – vorbei an dünnen Chalcedon-Adern im Serpentin, die hin und wieder ganz nette Drusen aufwiesen – hinauf in eine vom Bagger ausgeschobene Mulde. Es lag eine Menge Material herunter. Und in den Feldspatstücken, die von der obersten Geländekante kamen, waren schon verdächtige graugrünlich-grünlichgraue (immer diese Entscheidungen!) Einsprengungen zu sehen. Aber keine Kristalle. Es war alles voll hier davon. Zu blöd, es kann doch in so viel Material nicht nur einen einzigen Kristall geben! So schnüffelten wir uns durchs Gestein hoch bis dort hin, wo schon die Baumwurzeln aus der Abrutschkante ragten (Abb. 2). Dort, in einem quer liegenden Feldspatgang, waren dann die ersten Kristall-

flächen zu entdecken. „Prima, ich glaub', da sind wir richtig.“ Bald hatten wir auch recht nette Stüfchen mit meist kurzprismatischen Kristallen geborgen. Nun sahen wir, dass es sich doch nicht um Apatit handelt, sondern um den viel selteneren Cordierit, der in guten Kristallen sogar weltweit nicht besonders häufig vorkommt. Allerdings sind unsere Kristalle meist schon etwas pinitisiert\*, das heißt (zumindest oberflächlich) in Muskovit umgewandelt. Die freudige Erkenntnis versetzte uns in Hochstimmung und wir konnten an diesem Tag noch einige gute Stufen bergen. Jedoch wäre unser bewährtes mineralogisches Triumvirat ohne unseren gemeinsamen Freund Robert HEHENBERGER aus Krens nicht komplett gewesen, der selbstredend freudig seine Mitarbeit zusagte. Und so rückten wir ab nun dem fündigen Gesteinsgang zu dritt zu Leibe. Die Arbeit im anstehenden Gestein war zwar hart und mühsam, wurde aber durch schöne Stufen reichlich belohnt. Die besten Kristalle saßen am Rand von sehr zähen, laibförmigen Feldspatkauern und waren oft auch gar nicht so leicht ohne Beschädigung herauszupräparieren. Umso mehr freuten wir uns über jedes



**Abb. 3:** Die Freude war begreiflicherweise groß, als dieses Prachtstück mit 2,7 cm Durchmesser freigelegt werden konnte. Sammlung und Foto: E. Löffler, Emmersdorf.

**Abb. 4:** Ein perfekter Cordierit-Kristall mit 1 cm Länge. Sammlung und Foto: E. Löffler, Emmersdorf.



perfekte, unversehrte Stück, das wir in die Sammlung integrieren konnten. Die Kristalle waren meist kurz-, seltener langprismatisch. Durchschnittlich waren sie ca. 1 cm lang, in Ausnahmefällen bis 2 cm. Ein extrem kurzprismatischer, eher schon dicktafelig wirkender Kristall erreichte einen Durchmesser bis 2,7 cm (Abb. 3, 4). Im selben Feldspatgang waren gemeinsam mit den Cordieriten auch kleine, garbenförmige Aggregate von Buergerit-Dravit (XRD-Analyse NHM Wien) aufzufinden.

#### POST SCRIPTUM

Wenn ich so zurückdenke, sind wir auf unseren früheren Sammelfahrten rund um Felling an dem kleinen Serpentin-Aufschluss (siehe auch KNOBLOCH 2012) bestimmt Dutzende Male vorbeigelaufen und haben höchstens ein bißchen an den Chalcedon-Adern lustlos herumgeschnüffelt, ohne zu ahnen, dass keine 20 m oberhalb die Cordierit-Kristalle nur aufs Entdecktwerden gewartet haben – bis dann im Herbst 1991 die Botaniker kamen...

Übrigens: Die Farne dort (*Asplenium cuneifolium* Serpentin-Streifenfarn oder Keilblättriger Streifenfarn) sind zwar etwas unscheinbar, aber doch eine Seltenheit, weil sie ausschließlich an Serpentinite gebunden sind.

Wobei: Über den Aufschluss mit den hier beschriebenen Cordieriten und einer Reihe anderer Mineralien (speziell Vermiculit) wäre schon in GÖTZINGER (1987) nachzulesen gewesen...

Ab den frühen 2000er-Jahren wurde der kleine Aufschluss laufend erweitert und das Serpentin-Material zur Beschotterung der umgebenden Forst- und Agrarwege

verwendet. Im Zuge der Aufschließung kamen aber auch – Glück für die Mineraliensammler – einige weitere interessante Mineralien zutage – hauptsächlich aus einem im Serpentin eingeschalteten Pegmatitgang. Aber das ist eine andere Geschichte ... die bereits in Arbeit ist und eine Gesamtübersicht aller in diesem Aufschluss vorkommenden Mineralien beschreiben wird.

\* Pinitisierung bedeutet die Umwandlung in Muskovit durch Aufnahme von Wasser und Kaliumionen bzw. Abgabe von  $\text{SiO}_2$  und  $\text{MgO}$ .

#### LITERATUR:

- GÖTZINGER M.A. (1987): Vermiculitvorkommen der Böhmisches Masse in Österreich und ihre Entstehung. – Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Wien, 132, 135–156.
- KNOBLOCH G. (2012): Erdgeschichte(n) zwischen Krems & Kamp. – Living Edition, Starna Ges.m.b.H., Pöllauberg, 276 S. (188–189).

#### VERFASSER:

Erwin LÖFFLER  
erwin.loeffler@gmx.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [35\\_2020](#)

Autor(en)/Author(s): Löffler Erwin

Artikel/Article: [Ein Cordierit-Fund aus Felling im niederösterreichischen Waldviertel. Ein "Hoch" den Botanikern oder: Die Metamorphose vom Farn zum Cordierit 40-41](#)